

Weidenkätzchen – ein Morgenkreis im Frühling

Die Palmkätzchen (auch: Weidenkätzchen) sind die Blütenstände der Sal-Weide (auch Kätzchenweide oder Palmweide genannt). An den braunen, glatten Zweigen der Weide sind die anfangs geschlossenen Knospen spiralförmig angeordnet und durch eine einzige braune, harte Knospenschuppe geschützt. Schon im Februar springt die Knospenschuppe auf und die silbrigen Kätzchen erscheinen. Diese sind entweder männlich oder weiblich (die Sal-Weide ist getrenntgeschlechtlich zweihäusig, d.h. es gibt entweder ausschließlich männliche oder weibliche Blüten an einem Baum). Der Unterschied ist erst genau erkennbar, wenn die goldgelben Staubbeutel der männlichen Blütenstände (jedes Kätzchen ist ein Blütenstand aus vielen Einzelblüten) sichtbar werden bzw. die weiblichen Blütenstände mit den vielen Fruchtknoten sich bis zu einer Länge von 6 cm strecken. Nach der



Bff Salix caprea

Bestäubung durch Insekten (Bienenweide!) reifen bis Juni in den zu Kapseln umgeformten Fruchtknoten die flaumig behaarten Samen heran, die dann nach dem Aufplatzen der Kapsel vom Wind in großen Büscheln verbreitet werden. Da die Salweide im zeitigen Frühjahr blüht, ist sie eine wichtige Bienenweide; außerdem bietet sie vielen Schmetterlingen Unterschlupf und Nahrung. Deshalb sollte man für den Osterschmuck möglichst keine Palmzweige an wild wachsenden Salweiden schneiden.

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Sal-Weide>

Eingangslied: Guten Morgen, ..., wir winken/klatschen/lachen/nicken... uns zu (Starkheimer Liederbuch Nr. 25)

Mitte finden: Sonnentuch in der Mitte ausbreiten

Lied: Wir reichen uns die Hände, wir bilden einen Kreis, so rund wie unsre Sonne, so rund ist unser Kreis (Starkheimer Liederbuch Nr. 9)

Mitte gestalten: An das gelbe Tuch Sonnenstrahlen anlegen, verzieren mit Legematerial

Körperübung: Verschlossen sein – sich berühren lassen – sich öffnen. Alle Teiln. machen sich ganz klein; Leiterin geht herum, legt Hände auf den Rücken; wer die Wärme spürt, darf sich recken und strecken

Gegenstand der Anschauung einführen: Vase mit Palmkätzchen in die Mitte stellen auf das Sonnentuch

Geschichte erzählen vom Weidenkätzchen, das den Winter über in der Knospe ganz geborgen war, bis es die Sonnenstrahlen spürte und sich öffnete

Spiel: Knospen öffnen sich. Eine Hälfte der Kinder sitzt im Kreis. Jedes sitzende Kind bekommt ein weißes Chiffontuch und schließt es zwischen den Händen ein. Partner steht hinter dem Kind, reibt die Hände, bis sie ganz warm sind, und legt sie dem Kind vor sich auf die Schultern. Wenn das sitzende Kind die Wärme spürt, öffnet es langsam die Hände, bis das weiße Tuch hervorquillt (Anspielung auf das Weidenkätzchen)

Anschauung: Zweiglein mit Weidenkätzchen verteilen, fühlen, betrachten und beschreiben lassen

Individuelle Legearbeit: Auf kleinen Runddeckchen Zweiglein mit Legematerial verzieren, oder **gemeinsames Legebild:** Aus braunen Tuchstreifen und weißen Chiffon einen Zweig mit Palmkätzchen legen

Dank:

Sei gelobt, mein Gott, für die Weidenkätzchen. Sie öffnen sich in der Frühlingssonne. Sanft sind sie und weich. Mit Ihnen werden wir am Palmsonntag Jesus begrüßen, den Friedenskönig.

Fortführung: Benjamin und die goldenen Weidenkätzchen

Benjamin und die goldenen Weidenkätzchen. Eine Legende zu Palmsonntag

„Der König zieht ein, hoch lebe der König von Israel!“ Immer lauter wurde das Rufen, von allen Seiten strömten die Leute zum Goldenen Tor. Benjamin, der gerade unter einem Weidenbusch ein wenig döste, schrak hoch. „Der König? Unser jüdischer König, nicht der römische?“ – „Komm, Benjamin, schnell, das darfst du nicht versäumen!“, rief sein Freund Joshua. „Und wer schaut auf meine Ziegen?“, fragte Benjamin zögernd. „Die laufen schon nicht weg, auf geht's, sonst verpassen wir noch den Einzug!“ Da war Joshua schon vorausgelaufen. Benjamin schaute zum Weidenbusch hoch. Eben waren die silbergrauen Kätzchen aus den braunen Knospen geschlüpft. „Damit werde ich unserem König zuwinken“, dachte Benjamin, brach einen besonders schönen Zweig mit vielen Kätzchen ab, pflöckte die Mutterziege an und rannte los.

Was für ein Gedränge am Goldenen Tor, das zum Tempelberg in Jerusalem führte! Dicht an dicht standen Männer, Frauen und Kinder, um ihren König beim Einzug in seine Stadt zu begrüßen, schwenkten Palmzweige und breiteten ihre Kleider und Mäntel auf der Straße aus. „Hosanna, hosanna! Schau auf uns, segne uns, Sohn Davids!“ So tönte es immer wieder aus vielen Kehlen. Benjamin drängte sich durch die Menge. Wie gut, dass er mit seinen zwölf Jahren noch klein und schwächling war, da konnte er leicht zwischen den Erwachsenen durchschlüpfen, dahin, wo das Gedränge am dichtesten war, da musste der König sein. Er sah ihn ganz deutlich vor sich: Hoch auf einem edlen Schimmel, mit kostbaren Purpurgewändern bekleidet, eine goldene Krone auf dem Kopf, begleitet von Soldaten in glänzenden Rüstungen, so zog der neue König Israels in sein Haus, seinen Palast ein und setzte sich auf den Thron Davids. Aber wo war er nur? Alles, was Benjamin ausmachen konnte, war ein einfach gekleideter Mann auf einem Esel, dem einige Männer und Frauen in schlichten Gewändern mühsam den Weg bahnten. „Das soll unser König sein?“, dachte Benjamin enttäuscht. Doch dann geschah etwas ganz Seltsames, Unerwartetes. Direkt vor Benjamin hielt der Mann auf dem Esel an und schaute ihn an, mit einem Blick voller Wärme und Güte. Benjamin fühlte die Weidenkätzchen in seiner Hand und dachte unvermittelt: So edel und sanft wie diese Kätzchen, so ist unser König. „Für dich“, murmelte er und streckte den Zweig dem Mann auf dem Esel entgegen. Der nahm ihn lächelnd, strich zärtlich mit den Fingern über die Kätzchen, winkte Benjamin freundlich zu und zog weiter, begleitet von dem fröhlichen Rufen und Winken der Menge: „Hosanna dem Sohne Davids, willkommen in deiner Stadt Zion!“ Da war Benjamin schon wieder in seinem liebsten Zuhause, bei seinen Ziegen, die gerade am Weidenbusch knabberten. „Nicht doch, das ist für den König!“, scherzte Benjamin und verscheuchte sie.

Fünf Tage später wurde der sanfte König Israels wie ein gemeiner Verbrecher auf dem Hügel Golgotha vor den Toren der Stadt ans Kreuz genagelt. Joshua hatte es von weitem mitangesehen und Benjamin erzählt. Der kuschelte sich an seine Ziegen und weinte den ganzen Tag. Auch am nächsten Tag war er wie benommen, aß nichts und trank nichts und schlief abends erschöpft bei seinen Ziegen unter dem Weidenbusch ein.

Als er am Morgen darauf aufwachte, genau acht Tage nach dem Einzug des sanften Königs, da stand die Sonne schon über dem Horizont und ließ mit ihren Strahlen den Weidenbusch aufleuchten. Benjamin blickte auf, blinzelte und traute seinen Augen nicht: Alle Silberkätzchen hatten sich mit Goldstaub geschmückt und glänzten und funkelten im Licht der Ostersonne. Da ahnte Benjamin: Unser König ist nicht tot, er lebt und ist in sein himmlisches Haus eingezogen. Mein Weidenbusch ist wie sein goldener Thron! Und er verstand plötzlich den Sinn der letzten Worte aus dem 23. Psalm, dem Hirtenpsalm Davids:

„Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang
und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit.“

Seither begrüßen wir jedes Jahr im Frühling unseren König mit einem Palmbuschen und schmücken anschließend unsere Häuser damit. Wenn du die Kätzchen nach dem Schneiden ins Wasser stellst, wirst du nach einigen Tagen das gleiche Wunder erleben wie Benjamin. Schau nur genau hin!

Anmerkung: Die Sal-Weide heißt botanisch Salix Caprea, dt. Ziegen-Weide